

<b>Zeitschrift:</b>	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
<b>Band:</b>	- (1999)
<b>Heft:</b>	19a
<b>Rubrik:</b>	Exkursion in die "Cave di graniti Giannini" in Lodrino (Ti), 29. Mai 1999

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

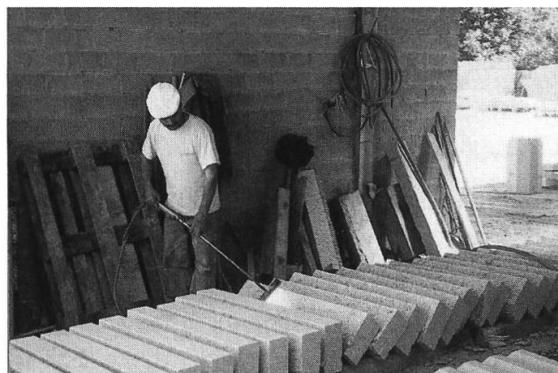
# Vereinsmitteilungen

## Exkursion in die «Cave di graniti Giannini» in Lodrino (Ti), 29. Mai 1999

Um elf Uhr des 29. Mai 1999 trafen sich bei strahlendem Wetter 18 erwartungsvolle Bergbaufreunde am Eingang des Granitwerks Giannini in Lodrino, einem 1200 Einwohner zählenden Dorf auf der rechten Talseite zwischen Biasca und Bellinzona. Schon von hier aus war in der über hundert Meter hohen, senkrechten Felswand des Werks ein grosser gelber Kran zu sehen, der in etwa 60 Meter Höhe in der Wand zu kleben schien und jedermann wird sich gefragt haben, wie wohl dieser Kran dort oben montiert worden sei. Flavio Giannini, der Juniorchef des Betriebs, den sein Vater vor 38 Jahren gegründet hatte, begrüsste uns mit sympathischem Tessiner Schweizerdeutsch, das er sich, wie er sagte, innert sechs Monaten im Niederdorf in Zürich angeeignet hatte. Signor Giannini hatte für unseren Besuch die Hälfte der Belegschaft, d.h. zwanzig Mann, zur Arbeit aufgeboten, damit er uns möglichst alle Arbeitsgänge zeigen konnte. Und was wir dann zu sehen bekamen, war mehr als eindrücklich. Zwei Männer bohrten mit grossen Pressluftbohrern unter ohrenbetäubendem Lärm, umhüllt von einer atembeklemmenden Staubwolke, Sprenglöcher in die Felswand. Der Berichterstatter musste unwillkürlich an dieselbe Arbeit im In-



Signor Flavio Giannini erklärt die Abbau-technik im Steinbruch (Foto R. Kündig).



Spalten der Gesteinsquader und Abflämmen der Oberfläche (Foto R. Kündig).

nern eines Stollens denken. In Besucherbergwerken, wie z.B. im Gonzen, herrscht ja meistens Kirchenstille. Höchstens sind noch still vor sich hin rostende Pressluftbohrer zu sehen, sodass sich der Besucher kaum so richtig in die Arbeitsbedingungen der Bergmänner hineindenken kann.

Der gelbe Kran liess langsam einen 6 Tonnen schweren Steinquader auf die 50 Meter tiefer gelegene Sohle herunter. Gewaltige Bulldozer räumten unbrauchbare Gesteinsbrocken auf die Halde oder transportierten tonnenschwere brauchbare Quader zur weiteren Verarbeitung. Da werden mit Kreissägen mit bis zu 3.5 Meter Durchmesser Platten herausgesägt. Kleinere Gneisstücke (für die petrographisch Interessierten: was in den Tessiner «Granit»-Werken abgebaut und verarbeitet wird, ist im petrographischen Sinn ein Blotitgneis) werden mit kleinen Presslufthämmern parallel zu den Schieferungsflächen zu Platten mit vorgegebener Mächtigkeit gespalten. An anderer Stelle werden mit dem gleichen Werkzeug, dazu aber mit traditionellen Hämtern und Meisseln aus grossen Quadern mit erstaunlicher Fertigkeit und Geschwindigkeit fast würfelförmige Mauersteine geformt. Und nicht zu vergessen sind die eigentlichen Steinmetze, die mit unglaublichem Geschick, z.T. mit Hilfe von Schablonen eine Vielfalt von Formen aus dem schönen Rohstein hervorzaubern. Die Steinbrucharbeiter, hier fast ausschliesslich Portugiesen und Jugoslawen, arbeiten 5 Tage pro Woche, 9 Stunden pro Tag. Im Vergleich dazu: Die Bergknappen im Blei-Zink-Bergwerk Silberberg Davos arbeiteten um 1840 herum 12 Stunden pro Tag und natürlich 6 Tage pro Woche. Ich denke aber, dass die Arbeit der Männer im Steinbruch von Lodrino trotz moderner technischer Hilfsmittel und kürzerer Arbeitszeit kaum weniger hart ist als in einem Bergwerk früherer Zeiten.

Nach einem von der Firma Giannini offerierten Aperitif verköstigten wir uns im Schatten der alten Bäume des Grotto «Da Pippo» mit einem feudalen Tessiner Mittagessen, dessen Gänge hier ausführlich aufzuzählen den Rahmen dieses Kurzberichts bei Weitem sprengen würde.

Ich möchte auch an dieser Stelle Signor Giannini im Namen der Exkursionsteilnehmer danken für den herzlichen und grosszügigen Empfang, der uns bereitet wurde.

*Otto Hirzel*



Bohren von Sprenglöchern im harten Tessinergneis (Foto R. Kündig).